



Interview mit Matthis Debbrecht und Luke Frankenberg, beide im 2. Ausbildungsjahr bei Elektro Gottwald

■ Kanntet ihr das Unternehmen Elektro Gottwald schon vor eurem Ausbildungsbeginn?

Luke: Ich habe hier vorher zwei Praktika gemacht, zunächst ein Schulpraktikum, und direkt im Anschluss noch ein Praktikum in den Sommerferien. Das war sehr interessant, weil ich im Praktikum den Beginn einer Baustelle miterlebt habe, die dann am Anfang meiner Ausbildung abgeschlossen wurde. So habe ich Anfang und Ende mitbegleiten können. Schon in der 7. Klasse habe ich ein Praktikum im Beruf „Elektriker“ gemacht, und damals war mir sofort klar: Das ist was für mich!

Matthis: Das Unternehmen kannte ich vorher noch nicht. Ich hatte zunächst ein Studium angefangen, habe dann aber schnell gemerkt, dass mir „am Schreibtisch rumsitzen“ nicht liegt, sondern dass ich etwas mit meinen Händen tun will. Ich habe 2017 mein Abitur gemacht und konnte die Ausbildung daher verkürzen. Somit habe ich im April 2020 bei Elektro Gottwald angefangen, und jetzt, nach nur fünf Monaten, schon im 2. Ausbildungsjahr.

■ erinnert ihr euch noch an euren allerersten Tag der Ausbildung?

Luke: Oh ja (lacht). Ich hatte eine Mail versäumt, in der stand, dass ich erst um 9 Uhr anfangen musste. Und somit stand ich um Punkt 7 auf der Matte. Ich bekam dann schnell mein Werkzeug und meine Arbeitskleidung und bin von Mario zur Baustelle gefahren worden. Nervös war ich aber absolut nicht.

Matthis: Also ich war erst um 9 Uhr hier (lacht). Auch ich habe zunächst die Sicherheitseinweisung gemacht und war dann erst einmal in der Werkstatt aktiv, um alles kennenzulernen. Nervös war ich nicht, da ich Mario und einige andere schon von meinem Bewerbungsgespräch her kannte und ich wusste, dass die Leute hier sehr nett sind.

■ Wie wurdet ihr im Team aufgenommen?

Matthis: Bei mir war das etwas schwierig, da ich im April 2020 angefangen habe – mitten in der Coronazeit. Ein paar Kollegen kenne ich

demnach immer noch nicht. Aber diejenigen, mit denen ich bisher unterwegs war, sind alle super nett und hilfsbereit. Man kann jeden ansprechen, wenn man etwas nicht versteht. Natürlich werden auch mal Späße gemacht, aber die sind nie böse gemeint. Außerdem haben wir jetzt eine Ausbilderin, die wir ansprechen können, wenn es mal etwas gibt, worüber wir nicht direkt mit dem Chef sprechen möchten.

Luke: Bei mir funktionierte es auch von Anfang an. Unsere beiden Meister sind in technischen Fragen unsere Ansprechpartner, aber im Grunde kann man zu jedem hingehen. Es herrscht hier eine gute Atmosphäre. Streit gibt es selten, höchstens, wenn es mal stressig ist, aber ansonsten sind alle ganz freundlich.

■ Was macht euch bei eurer Arbeit am meisten Spaß?

Matthis: Ich finde es interessant, wie stark sich die verschiedenen Baustellen voneinander unterscheiden können. Auf jeder Baustelle muss man

auf etwas anderes achten – das macht die Arbeit sehr abwechslungsreich, und das gefällt mir.

Luke: Mir macht vor allem das Schlitzten, Stemmen, Fräsen und Verdrahten Spaß!

■ Worauf freut ihr euch in Zukunft noch während eurer Ausbildung?

Matthis: Ich freue mich auf die Berufsschule, denn bisher hatte ich coronabedingt erst sechs Tage Unterricht und musste danach ins Homeoffice gehen. Ich möchte jetzt endlich meine restlichen Klassenkameraden kennenlernen. Luke und ich sind übrigens in derselben Klasse. Außerdem möchte ich nach der Ausbildung definitiv noch meinen Meister machen.

Luke: Ich freue mich darauf, weitere Projekte voranzubringen und beenden zu können. Wenn ich an einer Baustelle vorbeifahre, kann ich sagen: Da habe ich mitgeholfen! Man sieht, was man geschafft hat, und das ist toll. Später kann man an ganz vielen Stellen sagen: Da und da und da habe ich überall mitgearbeitet (lacht). (a.b.)

